

# Eine Premiumempfehlung für den Chorgesang

*Mit einem beeindruckenden Chorkonzert verabschiedeten MGV Neckarhausen und GV Germania ihren langjährigen Leiter Gerhard Wind*

**Edingen-Neckarhausen.** (nip) Machtvoll durchdrangen die Klänge der Orgel die St. Andreas Kirche: Organist Gerhard Nußbaum spielte mit dem Echo und der Eleganz des „Menuet gothique von Léon Boellmann. Die „Toccata“ des Komponisten setzte am Ende eines restlos beeindruckenden Chorkonzerts zum Abschied von Gerhard Wind quasi eine Klammer: Dramaturgisch geschickt baut das Werk einen Spannungsbogen auf, der das Finale mit dem prächtigen „Jerusalem“ einläutet. Dass sich zu diesem Zeitpunkt draußen die Bäume im Wind bogen und Sturzbäche vom Himmel fielen, barg eine eigene Symbolik, die zu diesem besonderen Abend passte, an dem der MGV 1859 Neckarhausen nach 46 prägenden Jahren Abschied von seinem Chorleiter nahm. An seiner Seite der Bruderverein Germania, mit dem der MGV vor zwei Jahren eine Chorgemeinschaft einging; auch diese gefördert und unterstützt von Wind und seinem Sohn Meinhard.

Nach dem hymnischen „Jerusalem“ mit einem Baritonsolo von Jürgen Heiligenenthal hielt es die vielen hundert Zuhörer nicht mehr in den Bankreihen: Sie applaudierten stehend in Verneigung vor einer herausragenden Leistung der Sänger und ihres Dirigenten. „Ein würdiger Abschluss und ein tolles Rahmenprogramm“, befand Christian Rosenzweig abschließend. Sein Dank galt hier sowohl dem Organisten als auch dem evangelischen Po-

saunenchor Edingen, der mit festlichem Bläserklang die perfekte Ergänzung einer wundervollen Darbietung war.

Das Ende geriet wie der Anfang: Vom ersten Ton an machte die Chorgemeinschaft unumstößlich klar, welche Freude gepflegter Gesang weckt. Im ersten Stück „Dank sei Dir, Herr“ unterlegte der viestimmige Männerchor die strahlende Sopranstimme von Caroline Samuelis-Overmann. Und es blieb fulminant; nicht über-

frachtet, sondern auf eine würdevolle Art und Weise, die die Wehmut der Verabschiedung widerspiegelte.

Der Chor agierte auch a cappella als homogene Einheit in reiner Intonation und aufmerksamer Phrasierung, schön textverständlich bis runter zu den Bässen. Superbes Beispiel hierfür der altrussische Kirchengesang „Dir singen wir“, wo fein zisierte Tonabstufungen begeisterten. Gleiches galt für das immer wieder an-

rührende „Ich bete an die Macht der Liebe“, eine Eigenkomposition von Gerhard Wind. Erste „Bravo“-Rufe tönend durch den Raum, als die letzten Klänge eines freudvollen „Halleluja“ in „Herr, Deine Güte reicht so weit“ verklungen waren. Zart setzten zunächst die Tenöre und Baritone ein, mächtig und drängend dann vorangetrieben durch die Bässe. Was die Chorgemeinschaft hier vom ersten bis zum letzten Stück bot, war mitreißendes Kino für die Ohren. Schmeichelnd und warm, akzentuiert und emotional packend – eine Premiumempfehlung für den Chorgesang.

Und zudem bestückt mit solistischen Größen aus den eigenen Reihen: Bei Carl Loewes „Die Uhr“ setzte Bariton Bernd Wentz seine Akzente; bei „Swing Low, Sweet Chariot“ in der Bearbeitung von Gerhard Wind war es Tenor Winfried Speicher. Rhythmische Herausforderungen wie beim „Kyrie“ von Piotr Janczak meisterten die Sänger bravourös, hier unter dem Dirigat von Meinhard Wind. Der Vater bedankte sich mit Handschlag.

Einen kleinen, feinen musikalischen Gruß entbot zuletzt auch der junge Chor Pop und Rock unter der Leitung von Gerhard Nußbaum. Passender Titel dabei: „Time to say goodbye“.

15 Titel hörte das hingerissene Publikum in eineinviertel Stunden: Ein kurzweiliges Programm, das mit Ehrungen für Gerhard Wind schloss. > Bericht folgt



Zum letzten Mal dirigierte Gerhard Wind seine Chorgemeinschaft. Foto: Pilz